

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 65.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 193.

Zweite Ausgabe.

Donnerstag, 8. Februar 1900.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 57.
Telephon Nr. 155.

Geschäftsstelle in Berlin, Bernburgerstr. 3.
Telephon Nr. 931.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 8. Februar.

*** Nachmals Deutschland und die ägyptische Frage.** Von der ägyptischen Seite wird uns aus Berlin ganz im Sinne unserer bisherigen Ausführungen geschrieben: Das Pariser Blatt „Matin“ hat wieder einmal verächtlich Deutschland zum Vorwurf der ägyptischen Frage zu veranlassen, das heißt dahin zu wirken, daß die Occupation des Nillandes durch die Engländer beendet werde. Die Ägyptenfrage hat hier nur einen Heiterkeitserfolg erzielt, der dadurch noch verstärkt wird, daß der „Matin“ meint, Deutschland würde mehr als jede andere Macht von der Neutralität des Kanals profitieren. Der Suezkanal ist schmal als der Kaiser Wilhelm-Kanal, und er würde zweifelslos in einem Kriege, der sich auf dem Mittelöstlichen Meere — zwischen beiden Mächten es auch sei — abspilt, gesperrt werden, ob seine Neutralität garantiert wäre oder nicht. Die Neutralität des Suezkanals würde also praktisch keine Bedeutung erlangen. Dagegen würde Deutschland, wenn es dem Willen aus Paris Folge leistete, sich mit England verfeinden und Frankreich dann die Gelegenheit geben, sich offen auf die Seite Englands zu schlagen, um zu Breiten über uns herzufallen. Das ist der Zweck des ihm angelegten Manövers. Unter diesen Umständen haben wir keinen Grund, — um das Westminster'sche Wort zu gebrauchen — Seine in den englischen Garten zu gehen. Als Realpolitiker haben wir deutsche Politik zu treiben. Auf die Frage aber: Sind die Verhältnisse in Ägypten so, daß unter der englischen Herrschaft unsere Interessen gewahrt bleiben? muß unbedingt mit Ja! geantwortet werden. Sind aber die Verhältnisse unter dem gegenwärtigen Regime in Ägypten günstig, das heißt bei einer Veränderung für uns nur schlechter werden können, so wäre es thöricht, hierzu die Hand zu bieten. Ob die französische Regierung den Willen hat, „Matin“ inspiriert hat, läßt sich natürlich nicht sagen. Thatsache aber ist, daß sie es hat geteilt lassen, daß auch andere Pariser Blätter, die sonst die Ansichten der leitenden Kreise Frankreichs wiederzugeben, in letzter Zeit ebenfalls Deutschland zur Initiative in der Lösung der ägyptischen Frage veranlassen wollten.

*** Der Kaiser** unternahm gestern Morgen den gewöhnlichen Spaziergang, hatte darauf eine Konferenz im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär, Staatsminister Grafen v. Bülow, und hörte im Anschluß die Vorträge des Hausministers v. Welck und des Chefs des Zivilcabinetts, Wirklichen Gehe. Rathes Dr. v. Jacquin.

*** Prinz Heinrich** von Preußen ist gestern früh an Bord des „Waldemar“ in Bremen eingetroffen. Er wurde an Bord von dem Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe begrüßt. Die Herrschaften begaben sich auf die „Koralle“, die um 8½ Uhr nach Berlin in See ging. In Berlin genahmte Prinz Heinrich der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzugeben. — Auf Befehl des Kaisers wird dem Prinzen Heinrich bei seiner Ankunft in Kiel ein größerer militärischer Empfang bereitet.

*** Durch die demokratischen Blätter** ging dieser Tage die Nachricht, daß von Reichswegen ein Zutritt zur **Civilliste** des Kaisers und Königs verlangt werden würde. Diese Nachricht entbehrt der Begründung; würde eine Erhöhung der Civilliste in Betracht kommen, dann würde sicherlich von den guten Grundrissen abgegangen werden, die bisher dafür bestimmend gewesen sind, solche Forderungen ausschließlich an den preussischen Landtag zu richten. Aber auch in den Wünschen ist an solchen Stellen die von einer solchen Erhöhung nicht, nichts davon bekannt.

*** Der Gesandte der** südafrikanischen Republik Dr. Leyds und Legationssekretär Jonker van der Hoeven legten sich heute Abend 11 Uhr mit dem Vorbesprechung nach Berlin zurück. Dr. Leyds hat vorgestern bekanntlich auch dem Großherzog von Sachsen-Weimar einen Besuch abgestattet. Er wurde in Weimar vom Großherzog Karl Alexander in einladender Weise empfangen. Als er sich zur Rückfahrt nach Berlin am Bahnhof einfand, wurde er von der Herzogin-Regentin Johanna Albrechts von Meiningen, die gleichfalls mit dem Mittagszuge Weimar verließ, in ihren Salonwagen eingeladen. Auch in Weimar bringt man natürlich den Besuch des Dr. Leyds mit Freundschaftsbegrüßungen in Verbindung und weist darauf hin, daß der Großherzog Karl Alexander ein näher Verwandter des holländischen Königshauses ist — seine vorhergehende Gemahlin war eine niederländische Prinzessin — und daß er sehr freundliche Beziehungen zum englischen Hof unterhalte. Demgegenüber wird uns von unterrichteter Seite aus Berlin geschrieben:

Dr. Leyds hat seinen Besuch in Berlin länger ausgedehnt, als er nach dem äußeren Anlaß der Reise, nämlich der Teilnahme des Gesandten der Südafrikanischen Republik an der vom Reichsanwalt veranstalteten Fier von Kaiser's Geburtstag nötig gewesen wäre. Man würde aber festhalten, wenn man aus dieser Verlegung des Aufenthaltes in Berlin den Schluß ziehen möchte, daß Dr. Leyds mit unsern Auswärtigen Amt über wichtige politische Fragen zu verhandeln gehabt hätte. Es liegt auf der Hand, daß, so lange weder England noch Transvaal geneigt sind, dem zwischen ihnen bestehenden Streitzustand ein Ende zu machen, für diplomatische Beziehungen zwischen den Transvaal-Regierung einerseits und den Regierungen der neutralen Mächte andererseits wenig Raum ist; schon deshalb, weil dem näheren Eingehen auf politische Fragen eben die Neutralität der am Kriege nicht unmittelbar beteiligten Mächte entgegensteht.

*** Zum Präsidenten der Seehandlung** als Nachfolger des Freiherrn v. Jolly ist nach der „Berl. Corr.“ nunmehr der Geh. Oberfinanzrat aus dem Finanzministerium Gavenstein ernannt worden.

*** Das Befinden des Abg. Dr. Sieber** hat am Dienstag Abend zu starken Besorgnissen Veranlassung, so daß ihm die Sterbefarmente gereicht wurden. Im Laufe des gestrigen Vormittags befiel sich sein Zustand vorübergehend, indem das Bewußtsein sich vollständig klar gestellte und leichter Schlaf den Schmerzen trank erwiderte.

*** Zur Flottenvorlage.** Die konservative Reichstagsfraktion war gestern 11 Uhr Vormittags zusammengetreten und hat über ihre Stellungnahme zur Flottenvorlage beraten. Die Fraktion hat dem Entwurf und seinem Grundgedanken zugestimmt. Schon hieraus ergibt sich die Haltlosigkeit der unwürdigen Behauptungen der „Germania“, die wir bereits gestern erwähnten und niedriger bängten. Die Zentrumsfraktion hat am Dienstag Abend die Stellungnahme zur bevorstehenden ersten Beratung der Flottenvorlage zu beraten fortgesetzt. Die eingehende Erörterung wurde geschlossen, jedoch nicht zu einem einheitlichen und entscheidenden Abschluß, da erst die ungewissheit stiftende Kommissionsberatung völlige Klärung bringen werde, geführt. Den Standpunkt der Fraktion wird in erster Linie Herr Frigen (Düffelhorst) darlegen, höchstwahrscheinlich wird auch ein bayerisches Centrumsmittglied (Dr. Schäfer oder Dr. Heim) das Wort ergreifen. Man begegnet im Reichstage der Ansicht, daß die Stellung der bayerischen Centrumsmittglieder nicht absolut ablehnend und günstiger, als man annimmt, sei. Man könnte es sich in Deutschland zur Mahnung dienen lassen, wie man die Behandlung von politischen Fragen, die das Lebensinteresse unseres Vaterlandes berühren, seitens unseres Parlamentes im Auslande auffaßt. Die Berliner „Post“ berichtet die deutsche und französische Vorlage betr. die Vernehmung der Flotten, weist auf den erstaunlichen Gegensatz zwischen Frankreich und seinem mit ihm weitestgehenden Nachbarn hin und bemerkt, die schwachen und unsicheren Regierungen Frankreichs erlebten alle ausnahmslos und immer von der Volksvertretung die gewöhnlichen Kredite zur Vergrößerung des Heeres und der Flotte, während die unergiebigere festere und vorzüglich organisierte deutsche Reichsregierung ihre Heeres- und Marinepläne nicht nur selbständig im Parlament mit den größten Schwierigkeiten durchzuführen habe, sondern selbst in so wichtigen Fragen damit rechnen müsse, daß das Parlament ihr Niederlagen bereite.

*** Am 1. Dezember d. J.** findet im ganzen Deutschen Reich eine Volkszählung statt. Bestimmungen für diese sind, dem Vernehmen nach, dem Bundesrat zugegangen.

vaal-Regierung einerseits und den Regierungen der neutralen Mächte andererseits wenig Raum ist; schon deshalb, weil dem näheren Eingehen auf politische Fragen eben die Neutralität der am Kriege nicht unmittelbar beteiligten Mächte entgegensteht.

*** Zum Präsidenten der Seehandlung** als Nachfolger des Freiherrn v. Jolly ist nach der „Berl. Corr.“ nunmehr der Geh. Oberfinanzrat aus dem Finanzministerium Gavenstein ernannt worden.

*** Das Befinden des Abg. Dr. Sieber** hat am Dienstag Abend zu starken Besorgnissen Veranlassung, so daß ihm die Sterbefarmente gereicht wurden. Im Laufe des gestrigen Vormittags befiel sich sein Zustand vorübergehend, indem das Bewußtsein sich vollständig klar gestellte und leichter Schlaf den Schmerzen trank erwiderte.

*** Zur Flottenvorlage.** Die konservative Reichstagsfraktion war gestern 11 Uhr Vormittags zusammengetreten und hat über ihre Stellungnahme zur Flottenvorlage beraten. Die Fraktion hat dem Entwurf und seinem Grundgedanken zugestimmt. Schon hieraus ergibt sich die Haltlosigkeit der unwürdigen Behauptungen der „Germania“, die wir bereits gestern erwähnten und niedriger bängten. Die Zentrumsfraktion hat am Dienstag Abend die Stellungnahme zur bevorstehenden ersten Beratung der Flottenvorlage zu beraten fortgesetzt. Die eingehende Erörterung wurde geschlossen, jedoch nicht zu einem einheitlichen und entscheidenden Abschluß, da erst die ungewissheit stiftende Kommissionsberatung völlige Klärung bringen werde, geführt. Den Standpunkt der Fraktion wird in erster Linie Herr Frigen (Düffelhorst) darlegen, höchstwahrscheinlich wird auch ein bayerisches Centrumsmittglied (Dr. Schäfer oder Dr. Heim) das Wort ergreifen. Man begegnet im Reichstage der Ansicht, daß die Stellung der bayerischen Centrumsmittglieder nicht absolut ablehnend und günstiger, als man annimmt, sei. Man könnte es sich in Deutschland zur Mahnung dienen lassen, wie man die Behandlung von politischen Fragen, die das Lebensinteresse unseres Vaterlandes berühren, seitens unseres Parlamentes im Auslande auffaßt. Die Berliner „Post“ berichtet die deutsche und französische Vorlage betr. die Vernehmung der Flotten, weist auf den erstaunlichen Gegensatz zwischen Frankreich und seinem mit ihm weitestgehenden Nachbarn hin und bemerkt, die schwachen und unsicheren Regierungen Frankreichs erlebten alle ausnahmslos und immer von der Volksvertretung die gewöhnlichen Kredite zur Vergrößerung des Heeres und der Flotte, während die unergiebigere festere und vorzüglich organisierte deutsche Reichsregierung ihre Heeres- und Marinepläne nicht nur selbständig im Parlament mit den größten Schwierigkeiten durchzuführen habe, sondern selbst in so wichtigen Fragen damit rechnen müsse, daß das Parlament ihr Niederlagen bereite.

*** Am 1. Dezember d. J.** findet im ganzen Deutschen Reich eine Volkszählung statt. Bestimmungen für diese sind, dem Vernehmen nach, dem Bundesrat zugegangen.

*** Der frühere Kultusminister Dr. Hoff** denkt, wie in der „Berl. Corr.“ mitgeteilt wird, in dem Organ des deutschen Lehrervereins einen Artikel zu veröffentlichen mit der Ueberschrift „Die Schulfrage in Deutschland“. Die Ueberschrift ist eine sehr hübsche Wendung, die den Inhalt des Artikels nicht trifft. Es ist die erste Mal, daß ein früherer Kultusminister in einem von einem Lehrer geleiteten und von der Lehrerverein in englischer Beziehung stehenden Organ seine pädagogischen Ansichten vertritt.

*** Der sächsische Provinziallandtag** beschloß gestern einstimmig wegen Errichtung einer **Technischen Hochschule** in Schleifen bei der Regierung vorstellig zu werden. — Wir haben den betr. Antrag gestern mitgeteilt.

*** Der Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengründungen**, ist bereits auf Grund der Allerhöchsten Ermächtigung vom 12. Juni 1899 dem Landtage zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt worden, ist jedoch damals nicht zur Verabschiedung gelangt, da nach erfolgter Beschlußfassung im Abgeordnetenhaus die Durchberatung des Entwurfs im Herrenhaus durch den Schluß der Session verhindert wurde. Das Haus der Abgeordneten hatte bei der vorjährigen Verhandlung den § 1 Abs. 1 der Vorlage in folgender Fassung abgeändert:

„Soweit für die Errichtung von Rentengütern die Vermittlung der Generalkommission eintritt, kann der erforderliche Kredit aus den Beständen des Reservefonds der Rentenbanken gewährt werden.“

Das Herrenhaus hat dieser Fassung gegenüber Bedenken geltend gemacht, und auch die Staatsregierung glaubt bei Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs davon absehen zu sollen, die allgemeine Fassung in dem Entwurf aufzunehmen, da dieselbe den Charakter des vom Entwurf in Aussicht genommenen Kredites als eines nur für die Dauer und die Zwecke des Verfahrens der Rentengutbildung berechneten, zeitlich begrenzten und vorübergehenden Zwischenkredites nicht zum Ausdruck bringe und eine Verengung auf bestimmte, durch diesen Charakter und die Rücksicht auf die Sicherheit für den Reservefonds der Rentenbanken bedingte Verwendungszwecke nicht erkennbar mache. Der Gesetzentwurf ist deshalb in der Fassung der vorjährigen Vorlage dem Landtage von Neuem vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Soweit für die Errichtung von Rentengütern die Vermittlung der Generalkommission eintritt, kann der zur Abholung der Schulden und Zinsen der aufzubehaltenden oder abzutunenden

Grundstücke und zur erstmaligen Besetzung der Rentengüter mit den notwendigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden erforderliche Zwischenkredit aus den Beständen des Reservefonds der Rentenbanken gewährt werden. Dem Fonds darf hierfür ein Betrag bis zu zehn Millionen Mark entnommen werden.

§ 2. Mit der Ausführung dieses Gezeigs werden der Finanzminister und der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beauftragt.

Ausland.

England.

Internationale Verwickelungen?

Die Möglichkeit eines internationalen Konflikts angeht, die fast ausgeprägten Imperialismus des Kabinetts wird als gar nicht unwahrscheinlich erachtet. Die letzten Zwischenfälle in Frankreich dürften manche liberale Mitglieder des Unterhauses zu einer feindseligen Haltung Frankreich gegenüber führen und dem Zingolobiten nichtigenfalls zu vollkommenen Willen dienen, die Fragen des europäischen Völkern zum Kriegsschauplatz auf Frankreich abzulassen und den Krieg im kritischen Augenblick einzuflechten.

Sachsen.

Im Staatsrat in China.

Man glaubt, daß der Reichstag in China die Kaiserin die formale Abfertigung des Reiches nicht zuzugestehen werde, weil sie befürchtet, daß ein solcher Schritt auf ersten Widerstand im südlichen China stoßen würde.

Der Krieg in Südafrika.

Neue blutige Kämpfe zwischen dem Zuzelastusse und Labymith sind im Gange. Das Kriegsgesamt in London bestätigt, daß General Buller am 5. d. M. den Zuzelastusse überdrillten habe und sich auf dem Marische nach Labymith befinde. Folgende Telegramme theilen wir dazu noch mit:

London, 7. Febr. Ein aus dem Hauptquartier der Buren hier eingetroffener Nachrichten zufolge haben die britischen Truppen am 5. d. M. unter dem Kommando einer heftigen Kanonade den Zuzelastusse an zwei Stellen überdrillten. An einer Stelle so en die Engländer zurückgeschlagen worden sein. Das Artilleriefeuer habe gestern wieder begonnen.

London, 7. Febr. In der Mitteilung des Kriegsgesamts, noch welcher die Truppen des Generals Buller den Zuzelastusse überdrillten haben, wird hinzugefügt, daß die betr. Operationen noch vor sich gehen, daß aber über das Resultat derselben noch keine Nachricht vorliegt.

London, 7. Febr. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus dem Zuzelastusse bei Labymith vom 6. Februar gemeldet: Seit gestern haben die Briten die Stellungen der Buren am oberen Zuzelastusse mit Marinegeschützen und anderen Kanonen beschossen. Die britischen Truppen überdrillten den Fluß bei Pont Drift und Molen Drift, und die Stellungen der Buren im Sturmangriff zu nehmen. Bei Pont Drift schlug General Buller die britischen Truppen zurück, welche in großer Verwirrung wieder über den Zuzelastusse zurückgingen. Bei Molen Drift dauert das Gefecht noch mit den Buren aus Standorten und Johannisburg fort. Die Buren hatten keine Verluste. Die Kanonade wurde mit mehr Kanonen als bisher ausgeführt und war die heftigste, die bis jetzt stattgefunden hat. Das Donnern der Kanonen hielt den ganzen Tag an und die Beschäftigung wurde heute früh mit noch mehr Kanonen wieder aufgenommen.

Es hat also ganz den Anschein, als ob auch der erneute Versuch Bullers, Labymith zu entsetzen, wenig Aussicht und die Engländer eine neue schwere Niederlage davontragen. Weitere Telegramme, die z. Th. älteren Datums sind, besagen noch:

London, 7. Febr. Das „New. Bur.“ berichtet aus Sterbstrom unter dem 5. d. Mts. Die allgemeine Lage ist unübersichtlich, jedoch verließ die Imperial Mounted Infanterie mit dem Zuzelastusse am Sonnabend früh in westlicher Richtung. Es werden wichtige Vorgänge erwartet. Die Militärschreiben zeigen eine gewisse Besorgnis, in der er die Freischaren und Transvaal-Buren aufzuredet, die Sache der beiden Republiken im Stich zu lassen (!), indem er ihnen eine gute Aufnahme bei den Engländern verspricht. Ferner wird in der Proklamation den „Rebellen“ aus den Behörden angezogen, sich jetzt zu ergeben (!), statt sich bei Gefahr auszuweisen, im Falle gefangen (!) genommen zu werden, die Rebellen dürfen jedoch nicht dieselbe Behandlung, wie jene Buren erwarten. (Mit dieser Gleichheitung hat der englische Feldmarschall und Vizekönig von Südafrika, der sich bisher mit dem Zuzelastusse gehalten hat, allerdings den Vogel abgeschossen. Das ist ja schon der reine Spinn. — D. Red.)

London, 7. Febr. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Sterbstrom vom 7. d. M., nach dem die Buren die Vorposten an verschiedenen Punkten gleichzeitig angriffen. Es ist ein Kampf im Gange.

London, 7. Febr. Das „New. Bur.“ meldet aus Kapstadt von gestern, daß Roberts und Kitchener Kapstadt verlassen haben.

London, 7. Febr. Lord Roberts verdrängt das Kriegsgesamt, daß er Anfang März den allgemeinen Vormarsch nach Bloemfontein beginnen werde. (Wenn er den Marsch nach Kapstadt antreten wird, hängt von den Buren ab. — D. Red.)

